



Newsletter

Sommer 2025
Nr. 20

Inhalt

Aus dem Vorstand I	2
Tagung Pro Raris Schweiz.....	2
Forschung.....	3
Fenfluramin	3
Verabschiedung Charlotte Dravet	4
Jahrestreffen 2025.....	4
Aus dem Vorstand II	5
Schweizer Register für seltene Krankheiten (SRSK)	5
2. Familienkonferenz Klinik Lengg	6
Save the Date	6

Agenda 2025

30. August
Dravet Suisse Familientreffen, Wädenswil

25. September
Epileptologie jenseits von Anfällen, Klinik Lengg Zürich

08. November
Workshop für betroffene Eltern, gemeinsames Projekt mit Epi-Suisse, Die Giesserei, Zürich-Oerlikon

Liebe Mitglieder Liebe Leserinnen und Leser

Mit dieser etwas verspäteten Ausgabe unseres Newsletters möchten wir Sie über verschiedene Ereignisse und Entwicklungen der vergangenen Wochen informieren.

Drei wichtige Anlässe liegen bereits hinter uns: die Familienkonferenz an der Klinik Lengg, die Tagung von ProRaris Schweiz sowie unsere jährliche Mitgliederversammlung. In diesem Newsletter finden Sie Rückblicke und Eindrücke zu diesen Veranstaltungen.

Zudem erwarten Sie wie immer aktuelle Informationen rund um das Dravet-Syndrom, Einblicke in unsere Vereinsarbeit und Hinweise auf die kommenden Aktivitäten.

Am 30. August findet unser Jahrestreffen statt. Als Veranstaltungsort konnten wir den Schluchtalhof, Obere Bergstrasse 119 in Wädenswil reservieren. Es würde uns freuen, möglichst viele Teilnehmende begrüßen zu dürfen und einen schönen gemeinsamen Tag zu verbringen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und danken für das Interesse und die Verbundenheit mit der Dravet Suisse.

Herzliche Grüsse
Vorstand Dravet Suisse

dravetsuisse 

Aus dem Vorstand I

Die Mitgliederversammlung des Vereins hat ein neues Vorstandsmitglied gewählt und neue Statuten angenommen.

Edith Wohlfender hat dem Vorstand am 31.03.2025 sehr überraschend mitgeteilt, dass sie aus persönlichen Gründen per sofort als Präsidentin zurücktritt. Der Vorstand bedauert diesen Rücktritt sehr.

Anlässlich der Mitgliederversammlung vom 12. Mai 2025 wurden die wertvollen Leistungen der letzten zwei Jahre von Edith Wohlfender gebührend gewürdigt und verdankt. Anschliessend durfte die Mitgliederversammlung Jörg Hölzing als neues Vorstandsmitglied wählen. Der Vorstand und alle Mitglieder freuen sich sehr, dass sich Jörg Hölzing zur Verfügung stellt und wünschen ihm viel Freude und Erfüllung bei der Vorstandsarbeit. Die Funktionen im Vorstand werden vorläufig ohne spezifisches Präsidium ausgeübt. Vielmehr werden sämtliche Aufgaben auf die fünf Mitglieder verteilt.

An der Mitgliederversammlung wurden neue Statuten angenommen, diese treten am 01.07.2025 in Kraft. Die bestehenden Statuten stammen aus der Gründungszeit und bedurften einer Auffrischung. So stimmt der neue Vereinsname «Dravet Suisse» mit den aktuellen visuellen Auftritten überein und lautet für alle Landesteile gleich. Daneben wurden die Statuten entschlackt, klarer umschrieben und den aktuellen Gegebenheiten angepasst.



Jahrestreffen 2024

Tagung Pro Raris Schweiz

Pferd oder Zebra / Spatz oder Kolibri?

Zum internationalen Tag der seltenen Krankheiten fand am 1. März in Luzern eine inhaltsreiche Tagung von Pro Raris Schweiz statt. Als Präsidentin von Dravet Suisse nutzte ich diesen Anlass, um mich mit Vertreterinnen von Patientenorganisationen zu vernetzen und unseren Verein an einem Stand bekannter zu machen.

In der Schweiz vertreten 60 Patientenorganisationen ca. 600'000 Menschen. Die Mitgliedervereine von Pro Raris gelten als Fürsprecher:innen von kleinen Gruppen von einer seltenen Krankheit betroffener Menschen. Das Netzwerk unter dem Dach von Pro Raris stärkt uns als Verbände in den alltäglichen Anliegen für die kranken Menschen.

Ein immerwährendes Thema ist die Finanzierung der Therapien seltener Krankheiten. Frau Dr. jur. Michaela Tuschor, Regierungsrätin Luzern, berichtet von den kantonalen Bestrebungen, zukunftsorientiert mehr für Erkennung und Behandlung zu tun. Der Zugang zu spezialisierten Zentren, gute Vernetzung derselben und parallele Investitionen in die Digitalisierung mit entsprechenden Plattformen müssten gestärkt werden. Weitere Optimierungen sieht sie in der Zusammenarbeit mit den Patientenorganisationen, in Kooperationen mit Forschungsgruppen und Universitäten sowie in der Vernetzung der Spitäler mit den Haus- und Spezialärzten. Sie sieht die Gesundheitsversorgung als Netzwerkaufgabe zwischen allen Leistungserbringer:innen. Der strukturierte Patientenpfad fördere Qualität, Sicherheit und Effizienz.

Welche Vorteile bringt dies den Patient:innen? Koordinierte Behandlungen mit klarem Patientenpfad sichern die kontinuierliche adäquate Behandlung. Diese zukunftsorientierten Mechanismen sollen die oft langwierigen Wege hin zur Diagnose reduzieren und damit unnötiges Leiden mindern.

Warum braucht es bessere Koordinationen unter den Ärzt:innen und Therapeut:innen? Diese Frage geht R. Müller in seinem Referat nach. Seine Krankengeschichte bis hin zur Diagnose war von Hürden und Rückschlägen sowie Ohnmachtsgefühlen geprägt. Seine Beharrlichkeit und sein analytisches Denken als Mathematiker halfen letztendlich zur Diagnosefindung.

Sein Appell an die Ärzteschaft ist: „Hören sie Hufgetrappel, denken wir an Pferde, es könnte aber auch ein Zebra darunter sein. Lauschen wir dem Vogelgezwitscher, so könnte im Spatzenschwarm auch ein Kolibri mitfliegen.“

Mit Digitalisierung, Netzwerken, Forschung und Gentests vermeiden wir künftig lange Leidenswege bis hin zur Diagnose. Im Netzwerk der Patientenorganisation kämpfen wir als Dravet Suisse gemeinsam mit allen anderen Vertreter:innen für effiziente Patientenpfade und damit möglichst frühzeitige Diagnosefindung mit Einleitung entsprechender Behandlung.

Überblick

Eine Zusammenfassung der Dravet-Therapien anlässlich der Familienkonferenz.

Im Rahmen der Familienkonferenz vom 20.03.2025 in der Epi Klinik in Lengg präsentierte Dr. Oliver Maier (St. Gallen) einen aktuellen Überblick über bestehende und in der Entwicklung befindliche Therapien für das Dravet-Syndrom.

Ärzte und Wissenschaftler arbeiten an neuen Behandlungsmöglichkeiten für das Dravet-Syndrom. Neuere Medikamente wie Fenfluramin, Stiripentol und Cannabidiol (ein Bestandteil der Cannabis-pflanze, der nicht high macht) konnten bei manchen Kindern Anfälle reduzieren. Sie sind zwar keine Heilmittel, können das Leben aber etwas erleichtern.

Auch im Bereich der Gentherapie gibt es spannende Forschungen, die versuchen, das defekte Gen zu reparieren oder zu unterstützen. Eine Methode nutzt winzige genetische Materialfragmente, um das Gehirn zu unterstützen, mehr von dem fehlenden oder defekten Protein zu produzieren.

Ein anderer Ansatz versucht, dem Gehirn eine gesunde Kopie des Gens hinzuzufügen. Diese Behandlungen befinden sich noch in der Testphase, aber die ersten Ergebnisse stimmen vielversprechend.

Wissenschaftler arbeiten ausserdem an der Entwicklung spezifischer Medikamente, die dazu beitragen können, dass das elektrische System des Gehirns trotz des defekten Gens reibungsloser funktioniert. Diese befinden sich noch in der Anfangsphase, könnten aber in Zukunft hilfreich sein.



Jahrestreffen 2024

Informationen zu Fenfluramin

Seit dem 13. Februar 2025 ist das Medikament Fintepla® in der Schweiz zugelassen.

Erfreulicherweise können wir mitteilen, dass Fintepla® (Fenfluramin 2,2 mg/ml Lösung zum Einnehmen) seit dem 13. Februar 2025 in der Schweiz für die Behandlung von Krampfanfällen im Zusammenhang mit dem Dravet-Syndrom und dem Lennox-Gastaut-Syndrom bei Patient:innen ab 2 Jahren als Zusatztherapie zu anderen Antiepileptika zugelassen ist.

Es ist zu beachten, dass Fenfluramin einem kontrollierten Zugangsprogramm («Controlled Access Program», CAP) unterliegt, um den nicht-bestimmungsgemässen Gebrauch zur Gewichtskontrolle bei adipösen Patient:innen zu verhindern und Ärzt:innen über die Notwendigkeit einer regelmässigen kardiologischen Überwachung des Risikos von Herzklappenerkrankungen sowie pulmonaler arterieller Hypertonie bei Patient:innen, die Fenfluramin einnehmen, zu informieren.

Für Patient:innen und Betreuungspersonen gibt es einen Leitfaden für eine sichere Anwendung. Dieser Leitfaden soll die Ärztin/der Arzt jeweils mit den Patient:innen/Betreuungspersonen besprechen. Er dient als risikominimierende Massnahme und soll sicherstellen, dass Patient:innen und Betreuungspersonen die besonderen Sicherheitsanforderungen von Fenfluramin kennen und berücksichtigen.

Alle Informationen für Patient:innen/Betreuungspersonen sowie für Ärzt:innen können auf folgender Homepage heruntergeladen werden: www.fenfluramine-important-info.ch. Seit April 2025 besteht die Möglichkeit, Fintepla bei Bestellungen direkt nach Hause liefern zu lassen. Dies soll mit dem behandelnden Arzt besprochen werden. Noch pendent ist die Aufnahme des Medikaments in die Spezialitätenliste, damit die Versicherung die vollen Kosten übernehmen muss - der Prozess dazu läuft.

Mit Fintepla (Fenfluramin) wird ein zusätzliches Medikament zur Behandlung des Dravet-Syndroms freigegeben. Fintepla kann dabei als Zusatztherapie zu anderen Antiepileptika die Anfallshäufigkeit stark reduzieren. Das Arzneimittel Fintepla enthält den Amphetamin-ähnlichen Wirkstoff Fenfluramin. Es ist ab einem Alter von zwei Jahren zur Behandlung von Krampfanfällen im Zusammenhang mit dem Dravet-Syndrom als Zusatztherapie zu anderen Antiepileptika zugelassen.

Verabschiedung von Charlotte Dravet

Wir gedenken unserem Ehrenmitglied Charlotte Dravet und ihrer ausserordentlichen Leistungen - Danke Dr. Dravet.

Dr. Charlotte Dravet (14. Juli 1936 – 10. Mai 2025), die angesehene französische Kinderpsychiaterin und Epileptologin, welche weltweit für ihre bahnbrechenden Beiträge zur Epilepsieforschung bekannt war, verstarb und hinterliess ein bedeutendes Erbe auf dem Gebiet der Kinderneurologie. Ihre bahnbrechende Entdeckung und Beschreibung der schweren myoklonischen Epilepsie im Kindesalter im Jahr 1978, später Dravet-Syndrom genannt, veränderte das Verständnis und die Behandlung schwerer Epilepsien im Kindesalter.

Charlotte Dravet wurde 1936 geboren, schloss 1961 ihr Medizinstudium an der Universität Aix-Marseille ab und absolvierte anschliessend von 1962 bis 1965 ihre Facharztausbildung in Kinderheilkunde in Marseille. 1965 erlangte sie ihren Dokortitel mit einer Dissertation zum Thema „Encéphalopathie Épileptique de l'Enfant avec Pointe-onde lente diffuse („petit mal variant“)“ und wurde 1971 als Psychiaterin zugelassen.

Von 1965 bis 1988 lebte und arbeitete Frau Dr. Dravet als Kinderärztin am Centre Saint Paul in Marseille und arbeitete eng mit namhaften Kollegen wie Henri Gastaut, Joseph Roger und René Soulayrol zusammen. Von 1989 bis 2000 war sie stellvertretende Ärztliche Direktorin derselben Einrichtung.

Dr. Dravets sorgfältige Beobachtungen führten 1978 zu ihrer ersten Beschreibung der schweren myoklonischen Epilepsie im Kindesalter (SMEI), die sie vom Lennox-Gastaut-Syndrom abgrenzte. 1981 beschrieb sie zusammen mit Michelle Bureau die benigne myoklonische Epilepsie im Kindesalter. Ihre Arbeit trug massgeblich zum Verständnis genetisch bedingter Epilepsien bei, insbesondere durch die Entdeckung im Jahr 2001, dass die meisten Fälle des Dravet-Syndroms Mutationen im SCN1A-Gen aufwiesen.

Im Laufe ihrer Karriere beteiligte sich Charlotte Dravet aktiv an der Beschreibung epileptischer Syndrome und verfasste zahlreiche Beiträge zur Epilepsieliteratur. Sie war Mitautorin einflussreicher Bücher und zahlreicher wissenschaftlicher Artikel. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen zählen wegweisende Werke wie „Schwere myoklonische Epilepsie bei Säuglingen und ihre verwandten Syndrome“ (2000) und „Der Kern-Dravet-Syndrom-Phänotyp“ (2011).

Dr. Dravets Beiträge wurden durch prestigeträchtige Auszeichnungen gewürdigt, darunter den Chevalier de l'Ordre de la Légion d'honneur im Jahr 2011 und den Lifetime Achievement Award der Internationalen Liga gegen Epilepsie im Jahr 2017. Sie hatte zahlreiche Führungspositionen inne, darunter die Präsidentschaft der französischen Liga gegen Epilepsie (1997–1999), die Mitgliedschaft in der Task Force für Klassifikation und Terminologie der Inter-

nationalen Liga gegen Epilepsie (1996–2004) und die Organisation des ersten Nationalen Epilepsietages in Frankreich im Jahr 2000.

Nach ihrer Pensionierung im Jahr 2000 setzte sich Charlotte Dravet weiterhin leidenschaftlich für die Rechte von Kindern mit Epilepsie ein und besuchte regelmässig als ehrenamtliche Beraterin die Abteilung für Kinderepilepsie am Policlinico A. Gemelli der Università Cattolica del Sacro Cuore in Rom, Italien. Sie blieb weiterhin intensiv in die Patientenversorgung, die Forschung zur kognitiven Entwicklung und internationale Lobbyarbeit eingebunden. Dravets Tod wird in der neurologischen Gemeinschaft weltweit zutiefst bedauert. Ihr Leben und ihre Karriere haben unauslöschliche Spuren hinterlassen, geprägt von Innovation, Mitgefühl und unerschütterlichem Einsatz für die Verbesserung des Lebens von Kindern weltweit. Sie hat weltweit zahlreiche Epileptologen ausgebildet und inspiriert, war Mitglied in zahllosen Patienten- und Elternvereinigungen und war eine geschätzte internationale Rednerin. Sie hinterlässt ihre Familie, Kollegen, unzählige dankbare Patienten und die internationale Gemeinschaft von Neurologen, die ihr Lebenswerk fortführen.

Die aussergewöhnlichen Beiträge von Dr. Charlotte Dravet zur pädiatrischen Epilepsie und als Namensgeberin des Dravet-Syndroms werden für immer in Erinnerung bleiben und gewürdigt werden.

Übernommen von @ICNA

Jahrestreffen 2025

Am 30. August 2025 findet unser Jahrestreffen im Schluchtalhof, Obere Bergstrasse 119 in Wädenswil statt.

Eigentlich hatte der Vorstand die Absicht, in diesem Jahr auf das Jahrestreffen zu verzichten. Anlässlich der Mitgliederversammlung hat sich Patrizia Kafadar spontan dazu bereit erklärt, die Organisation für diesen Anlass zu übernehmen. So freut es uns sehr, am 30. August die Vereinsmitglieder, Verwandte, Bekannte und Freunde zu unserem Jahrestreffen im Schluchtalhof in Wädenswil einladen zu dürfen. Um das leibliche Wohl werden sich die Hofbetreiber persönlich kümmern, so dass wir uns alle dem persönlichen Austausch widmen können.

Bitte reserviert euch bereits heute diesen Termin. In Kürze werden wir die konkreten Informationen auf unserer Webseite publizieren. Wir freuen uns über zahlreiche Anmeldungen und einen unvergesslichen gemeinsamen Tag.

Aus dem Vorstand II

Jörg Hölzing stellt sich selbst vor.

Liebe Mitglieder und Freunde von Dravet Suisse

Mein Name ist Jörg Hölzing. Ich komme aus der Region Heidelberg in Deutschland, bin verheiratet und Vater von zwei Töchtern: Clara (15) und Greta (12). Gemeinsam mit meiner Frau und unseren Kindern haben wir in Deutschland, fünf Jahre in Portugal und seit 2016 in der Schweiz in der Gemeinde Binningen (BL) gelebt.

Unsere jüngere Tochter Greta erhielt im Alter von acht Monaten die Diagnose Dravet-Syndrom. Wie viele von Euch haben auch wir die Höhen und Tiefen erlebt, die das Leben mit einer seltenen und komplexen Erkrankung mit sich bringt. Inzwischen ist unsere Situation stabiler, und ich möchte mich gerne engagieren und etwas zur Arbeit des Vereins beitragen.

Beruflich habe ich einen Dokortitel in Betriebswirtschaftslehre und bin Mitgründer sowie Co-CEO eines Schweizer Healthtech-Startups im Bereich Krebsgenomik. Zuvor war ich 19 Jahre in verschiedenen Führungspositionen bei Roche tätig, mit Schwerpunkt auf Strategie, Innovation und Produktentwicklung in der Pharma- und Diagnostiksparte.

Ich stelle mich für den Vorstand zur Verfügung, weil ich meine persönlichen Erfahrungen als Vater mit meiner beruflichen Erfahrung verbinden möchte, um den Verein und Euch als Mitglieder aktiv zu unterstützen.

Ich freue mich darauf, viele von Euch kennenzulernen und zur Weiterentwicklung von Dravet Suisse beizutragen.

Herzliche Grüsse Jörg Hölzing



Gemeinsam sichtbar werden

Neues vom Schweizer Register für seltene Krankheiten (SRSK): Ab sofort können sich Menschen mit seltenen Krankheiten direkt online anmelden. Bisher war die Anmeldung nur über Arztpraxen und Spitäler möglich.

Das Schweizer Register für seltene Krankheiten (SRSK) setzt sich dafür ein, Menschen mit seltenen Krankheiten in der Schweiz sichtbarer zu machen.

Sein Ziel ist es, gemeinsam ein besseres Verständnis für seltene Krankheiten zu schaffen, die Diagnose- und Versorgungssituation zu verbessern, die Forschung zu fördern und den Austausch zwischen Betroffenen, Gesundheitsfachpersonen und Forschenden zu stärken.

Um dies erfolgreich zu tun, möchte es möglichst alle Personen mit seltenen Krankheiten in der Schweiz erfassen. Jede Anmeldung hilft – für eine bessere Zukunft für alle Menschen mit seltenen Krankheiten. Das SRSK arbeitet eng mit krankheitsspezifischen Registern zusammen. Da sich diese Register in ihren Aufgaben ergänzen, ist es wichtig, sich sowohl beim SRSK als auch, wo verfügbar, in einem krankheitsspezifischen Register anzumelden. So können alle Register dazu beitragen, die Situation von Menschen mit seltenen Krankheiten in der Schweiz zu verbessern.

Nun steht eine einfache und unkomplizierte Anmeldung zur Verfügung - jetzt Teil des Registers zu werden. Auf der Website der Schweizerischen Register für seltene Krankheiten sind alle Informationen, die Einwilligungserklärung und der Link für die Anmeldung zu finden.

Das SRDR-Team steht auch gerne für Fragen zur Verfügung. Meldungen werden gerne per Mail (srd@ispm@unibe.ch) oder telefonisch (+41 31 684 48 87) angenommen.



Zweite Familienkonferenz

Auch die zweite Familienkonferenz an der Klinik Lengg konnte die hohen Erwartungen der Eltern, Angehörigen und Betreuenden von Dravet-Betroffenen vollumfänglich erfüllen.

Am 20. März hat die Klinik Lengg in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Dravet Syndrom Schweiz zur zweiten Familienkonferenz in der Klinik Lengg eingeladen. Nach der sehr positiven Resonanz vom letzten Jahr fand der Anlass im grossen Panksaal im Gründerhaus in einer würdigen und schönen Umgebung statt. Über 30 Personen nahmen an der sehr gelungenen Veranstaltung teil. Neben Eltern und Angehörigen konnten dieses Jahr zusätzlich auch Betreuende aus Wohnheimen für die Teilnahme motiviert werden. Es zeigt sich, dass die spezifischen Informationen zum Dravet-Syndrom wertvoll sind und auch die direkte Kommunikation zwischen Ärzten und Betreuenden sehr geschätzt werden. Der persönliche Austausch zwischen den Beteiligten wurde genutzt und gelebt, so sassen auch nach 19.00 Uhr einige Teilnehmende am runden Tisch beisammen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Organisatoren Edith Wohlfender und Dr. Markus Wolff.

SUDEP: Aktuelles zu Prävention und Überwachungsgeräten: Dr. Ralph Eberhard, Schweizerisches Epilepsie-Zentrum Klinik Lengg, zeigte die aktuellen Möglichkeiten zur Überwachung von Patienten. Der praktikable Einsatz der verschiedenen erhältlichen Geräte wurde anhand der spezifischen Eigenschaften erklärt. Mit einfühlsamen Worten erläuterte er aber auch, dass die Technik nie absolut zuverlässig sein kann bzw. dass auch Falschmeldungen der Geräte zum Alltag gehören.

Neue Medikamente und Gen-Therapien: Dr. Oliver Maier, Ostschweizer Kinderspital St. Gallen, berichtete über neue Medikamente und Gen-Therapien. In den letzten Monaten erreichten uns Berichte von Pharma-Unternehmen, dass neue Gen-Therapien einen Durchbruch für Dravet-Patienten darstellen könnten. Dr. Oliver Maier zeigt eindrücklich die aktuellen Ergebnisse aus Sicht der Wissenschaft. Diese sind zwar ermutigend, aber auch mit Einschränkungen in der Zeitachse und in allzu hohen Erwartungen.

Fokus Adoleszenz: Epilepsie, Hormone und Kontrazeption: Oona Kohnen, Schweizerisches Epilepsie-Zentrum Klinik Lengg, erläuterte Herausforderungen der Adoleszenz, welche die Grundlage für die zukünftige Entwicklung und das Erwachsenenleben bildet. Obwohl die Adoleszenz eine wichtige Phase in der Entwicklung von allen Jugendlichen darstellt, gibt es praktisch keine Studien zu diesem Thema in Bezug auf Dravet-Betroffene. Die wenigen vorliegenden Informationen zeigen jedoch, dass die gleichen Bedürfnisse (z.B. Sexualität) vorliegen. Der Umgang mit der Thematik muss von allen Beteiligten in den Wohnheimen und Zuhause erst noch erlernt werden.

Transition: Sozialberatung im Übergang zum Erwachsenenalter: Marius Viselka, Schweizerisches Epilepsie-Zentrum Klinik Lengg. Die Transitionen während den verschiedenen Lebensabschnitten stellt die Eltern immer wieder vor grosse Herausforderungen. Vor allem die administrativen Abklärungen mit den Sozialeinrichtungen und den unmittelbaren finanziellen Auswirkungen sind für die meisten Angehörigen eine zusätzliche grosse Belastung. Marius Viselka kann die Vorgaben gut aufzeigen. Die rege Diskussion bringt zu Tage, dass Theorie und Praxis oft nicht übereinstimmen. Zudem werden die Abläufe in den Kantonen unterschiedlich behandelt und die Zuständigkeiten sind bei konkreten Anliegen leider nicht immer bekannt. Einmal mehr zeigt sich, dass bei der Gemeinschaft der Eltern selbst der grösste Wissensfundus schlummert.

Newsletter abonnieren

dravet.ch → [news & events](#) → [newsletter](#)

dravetsuisse 

dravet.ch
facebook.com/dravetch
info@dravet.ch

Spendenkonto / Compte des dons
PC/CCP 85-599491-3
IBAN: CH36 0900 0000 8559 9491 3

Redaktion und Text: Reto Conrad, Ines Neeracher
Text: Edith Wohlfender, Daniel Kiper, Reto Conrad
Übersetzung: Daniel Kiper
Foto: Patrizia Kafadar, Gudrun Schumacher
Grafik/Layout: Büro4, Zürich

Save the date

Dravet Suisse Familientreffen in Wädenswil am 30.08.2025

**Epileptologie jenseits von Anfällen
Klinik Lengg am 25.09.2025**

**Workshop für betroffene Eltern,
gemeinsames Projekt mit Epi-Suisse
Die Giesserei, Zürich-Oerlikon am
08.11.2025**